

Medieninformation

11. Januar 2013

LIFE-Aurinia: Waldumwandlung Lütjenholm

Offener Brief als Antwort auf den Waldappell vom 16.12.2012

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Kritik der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) und der weiteren Unterzeichner des Waldappells vom 16. Dezember 2012 an unseren Naturschutzmaßnahmen in Lütjenholm hat die Stiftung Naturschutz von Anfang an sehr ernst genommen. Schon während und nach der Antrags- und Genehmigungsphase zur Waldumwandlung im Dezember 2011 bis Frühjahr 2012 haben wir mit der SDW Gespräche geführt. Auch die Öffentlichkeit wurde bereits 2011 informiert.

Die nun bei der konkreten Umsetzung der Maßnahmen aufgetretene Kritik hat aber deutlich gemacht, daß unsere Bemühungen nicht ausgereicht haben und es uns im Vorfeld leider nicht gelungen ist, Verständnis für den Sinn der Naturschutzmaßnahmen zu wecken. Dieses bedauern wir sehr!

Daher haben wir die Einwände gegen das Naturschutzvorhaben nun erneut genau betrachtet und im nachfolgenden offenen Brief unsere Sicht der Dinge niedergelegt. Wir verbinden damit die Hoffnung, durch eine verbesserte Transparenz und einen wertschätzenden Dialog unsere Motivation, unsere Naturschutzziele und unseren Auftrag verständlich und nachvollziehbar zu machen. Wir setzen auf eine neue Chance, um gemeinsam dieses wichtige Naturschutzprojekt zum Erfolg zu bringen.

es folgen Seite 2 - 4

Ein Projekt von:



Gefördert durch:



1. Wir erhalten die Biologische Vielfalt und schaffen Lebensräume im Sinne von NATURA 2000

Wir erkennen die kulturhistorischen Leistungen der Aufforstungen in den Notzeiten nach den Kriegen als wichtige und richtige Antwort auf die damaligen großen Herausforderungen an. Wir verstehen, dass die jetzige Entwicklung diejenigen besonders schmerzt, die in den Aufbaujahren und danach mit großem Engagement diese Aufforstungen realisiert haben. Dies gilt in ganz besonderer Weise für den waldarmen Kreis Nordfriesland.

Heute müssen wir uns aber auch neuen Herausforderungen stellen: dazu gehört in ganz besonderer Weise der Erhalt der biologischen Vielfalt, d.h. der Tier- und Pflanzenarten mit den für sie notwendigen Lebensräumen; denn Artenschutz gelingt nur durch den Schutz und die Wiederherstellung der entsprechenden Lebensräume. Eine Notwendigkeit, deren Umsetzung in zahlreichen Konferenzen in der Welt sowie auf EU-, Bundes- und Landesebene immer wieder beschworen und in Strategie- und Umsetzungsdokumenten sowie Gesetzgebung festgeschrieben worden ist. Auf diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die auch die Bundesregierung und die Kanzlerin Angela Merkel als ressortübergreifenden Auftrag in ihrer Biodiversitätsstrategie formuliert haben, müssen wir als Dienstleisterin für die Biologische Vielfalt eine Antwort finden. Diese Aufgabe hat eine hohe politische Bedeutung und ist daher mit großer Priorität umzusetzen. Unter den Bedingungen, dass die Fläche nicht vermehrbar ist und bei gleichzeitigem Nutzungsdruck durch Landwirtschaft und Energiewende, können wir die Biologische Vielfalt, unser aller Lebensgrundlage, nur an unsere Kinder weiter geben, wenn die wenigen Flächen des Naturschutzes als „Premiumflächen“ mit hoher Arten- und Lebensraumvielfalt entwickelt werden.

Vor diesem Hintergrund stellen wir am Galgenberg und Megelbarg eine Heidedünenlandschaft als komplexen Lebensraum mit hochgradig gefährdeten Tier- und Pflanzenarten und ihren speziellen Lebensraumtypen wieder her. Ein Landschafts- und Heimatbild, das noch unseren Urgroßvätern und den Menschen davor jahrhundertlang vertraut war.

Wir kommen damit den europäischen Verpflichtungen nach, die dem Land obliegen und damit auch ein prioritäres Landesziel sind. Letztlich spart das Land Geld, da Verpflichtungen des Landes zum Erhalt der Lebensraumtypen über diese Maßnahmen erfüllt werden und zugleich im Wesentlichen mit EU-Mitteln finanziert werden.

2. Nicht Düne anstatt Wald, sondern Wald und Düne: Wir mehren schon heute die Waldflächen in Schleswig-Holstein.

Wir schaffen für Flächen in Lütjenholm, auf denen der Sitkafichtenforst den Dünen weichen soll, in gleichem Umfang neuen naturnahen Wald. Davon liegen fast 16 Hektar im gleichen Naturraum: bei Tinningstedt (8,8 ha, NF), an der Soholmer Au (3,3 ha, NF) und am Pobüller Bauernwald (3,8 ha, SL). Nur ein kleiner Teil von 2,1 Hektar wird im Kreis Rendsburg-Eckernförde gepflanzt, da zum jetzigen Zeitpunkt keine weiteren geeigneten Stiftungsflächen oder Flächen anderer Eigentümer in Nordfriesland zur Verfügung stehen. Für jeden Hektar gerodeter Forst entsteht an anderer Stelle ein Hektar neuer Wald.

Wir verstehen das Anliegen der Menschen gut, dass der Waldausgleich möglichst in der näheren Umgebung, zumindest im Kreis Nordfriesland, liegen sollte. Wir sind auch bereit, freiwillig und zusätzlich zur bestehenden Genehmigung weiteren Wald in Nordfriesland zu begründen. Unsere Möglichkeiten, Flächen auf dem Markt zu bekommen, sind allerdings zurzeit erschöpft. An dieser Stelle kommen wir ohne Hilfestellung aus der Region nicht weiter und nehmen gern Hinweise aus den Gemeinden entgegen und suchen den kreativen Dialog vor Ort. Wir wollen in Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden noch einmal in die Prüfung gehen, ob und welche weiteren Flächen der Stiftung sowie öffentliche Flächen Dritter, die zur Zeit einer anderen Zweckbindung unterliegen, doch für die Waldbildung genutzt werden könnten.

Den Waldanteil Schleswig-Holsteins als dem waldärmsten Flächenbundesland zu erhöhen: daran arbeitet die Stiftung Naturschutz schon seit Jahren. Im Jahr 2012 haben wir diese Bemühungen in einer Waldstrategie formuliert, die auf eigenen Flächen etwa 20 Hektar aktive Waldbildung pro Jahr vorsieht. Außerdem befinden sich rund 800 Hektar der Stiftung in Sukzession und werden sich daher ebenfalls langfristig bewalden. Diese Flächen dienen wie alle unsere Wälder ausschließlich Naturschutzzielen und werden nicht wirtschaftlich genutzt. Hier entsteht die „Waldwildnis“ von morgen. In jedem Fall entsteht Wald, der ökologisch, für den Klimaschutz und für Erholungssuchende von Wert ist.

3. Wir kümmern uns um Erosion und Bodenschutz

Wir nehmen die Bedenken gegen den Abtrag des Rohhumus und die Sorge um Sandverwehungen ernst. Deshalb beugen wir der Erosionsgefahr vor.

Allerdings haben Nadeln und Zweige der Nadelbäume auf den Flächen in Lütjenholm einen sauren Rohhumus entstehen lassen. Pflanzen der Heiden und Dünen haben hier keine Chance, Fuß zu fassen. Deshalb wird diese Schicht mit den oberirdischen Stubben zunächst gefräst, abgeschoben und auf unmittelbar angrenzende Äcker dünn aufgetragen. Die Eigentümer der Flächen sehen diese Maßnahme als gute Möglichkeit, den Boden und die Humusbilanz zu verbessern. Die Abnehmer des Bodens stehen bereits fest. Den Vorgaben des Bodenschutzes wird durch die Begleitung der Kreisbehörden und der Landwirtschaftskammer Rechnung getragen.

Nach dem Abschieben der Rohhumusschicht legt das verbleibende Wurzelgeflecht der Fichten und Lärchen den Boden noch lange Zeit fest. Die gleichzeitig heranwachsende und durch Mahdgutübertragung und Ansaat geförderte Vegetation der Heiden und Magerrasen wird die Dünen ebenfalls dauerhaft festlegen.

Als „doppelter Boden“ wurde zusätzlich eine Windschutzpflanzung in die Planung aufgenommen. Ein Waldrand in Hauptwindrichtung nimmt damit der Möglichkeit der Sandverdriftung den „Wind aus den Segeln“.

Auf den Dünen schließen wir eine Erosion, die dem Ort Lütjenholm oder den angrenzenden Nutzflächen gefährlich werden könnte, aus. Auch auf den heute noch bestehenden Binnendünen der Region (Süderlügumer Binnendünen und Lütjenholmer Heidedünen) finden trotz frei-

er Sandflächen keine nennenswerten Erosionen statt, die die umliegenden Flächen bedrohen könnten. Kleine offene Flächen werden nur um Zentimeter verdriftet.

Wir möchten nach all den Irritationen mit diesem Offenen Brief die Tür für den Eintritt in einen konstruktiven Dialog öffnen. Diesen wollen wir gern mit Ihnen vor Ort beispielsweise in Form eines Runden Tisches gemeinsam gestalten. Wir werden gerne mit Ihnen über die weitere Ausgestaltung der zukünftigen Heidelandschaft bei Lütjenholm beraten und suchen gemeinsam mit Ihnen nach Lösungen für mehr Wald in Nordfriesland.

Wir hoffen, mit diesem Brief mehr Verständnis für unsere Naturschutzmaßnahme wecken zu können. Wir laden alle ein, sich im Frühjahr/Sommer 2013 auf verschiedenen Exkursionen in landschaftlich reizvolle Gebiete, in denen bereits ähnliche Maßnahmen durchgeführt wurden, wie beispielsweise die Bordelumer Heide, die Holmer Sandberge oder dänische Dünengebiete, ein Bild von den attraktiven Heidedünenlandschaften zu machen, wie sie auch in Lütjenholm entstehen wird. Die Termine werden rechtzeitig vorher beispielsweise im Rahmen des Runden Tisches sowie öffentlich bekannt gemacht.

Wenn Sie vertiefende Informationen benötigen, finden Sie diese in dem anliegenden Faktenblatt und auf der Internetseite der Stiftung Naturschutz www.stiftungsland.de. Wir stehen Ihnen gerne telefonisch oder für ein persönliches Gespräch zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Herlich Marie Todsens-Reese

Herlich Marie Todsens-Reese

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized 'W' followed by a horizontal line and a vertical stroke that loops back up to the right.

Dr. Walter Hemmerling